Nr. 302 Jahrgang 16

Donnerstag, den 3. November 1938

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 10 Groschen



Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 600-844
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Chamberlain beugt sich vor Mussolini

Inkraftsetzung des englisch-italienischen Abkommens

London, 2. November. Ministerpräsident Chamberlain brachte am Mittwoch nachmittag im Unterhause den Antrag über das Inkrafttreten des italienisch-englischen Abkommens ein. Der Antrag lautet: Das Parlament ermächtigt die Regierung, das englisch-italienische Abkommen in Kraft zu setzen.

Chamberlain erklärte, er glaube, daß es seit dem Abschluß des Abkommens am 16. April zwischen England und Italien keinerlei Differenzen mehr gebe. Die Inkrafttretung des Abkommens, die nun bereits über ein halbes Jahr hinausgezogen worden sei, könne nicht noch für weitere Zeit hinausgezogen werden, wenn die Besserung der Beziehungen anhalten sollte. Der Inhalt des Abkommens sei mit großer Mehrheit angenommen worden. Man habe jetzt zu prüfen, ob die Zeit gekommen sei, das Abkommen in Kraft zu setzen und ob die Voraussetzungen für diesen Schritt gegeben wären. Er habe früher darauf verwiesen, daß seiner Ansicht nach die formelle Anerkennung der Oberhoheit Italiens über Abessinien sich rechtfertigen lasse, sobald man der Ansicht sei, daß diese Anerkennung einen wichtigen Fortschritt für den Frieden Europas bedeuten würde. Damals sei er der Ansicht gewesen, daß der Konflikt in Spanien eine ständige Bedrohung des Friedens in Europa darstelle. Wenn der britiche Plan für die Zurückziehung der Freiwilligen jetzt noch nicht in Kraft sei, so sei das nicht die Schuld Italiens (?). Mussolini habe ihm mitgeteilt, daß er die Absicht habe, 10 000 Mann oder die Hälfte der italienischen Infanterielegionen aus Spanien zurückzuziehen, und das sei inzwischen erfolgt. Er habe aber von Mussolini folgende definitive Zusicherungen erhalten:

daß der Rest der italienischen Legionäre, und zwar aller Kategorien, zurückgezogen würde, sobald der britische Plan in Kraft trete;

daß keine weiteren Legionäre nach Spanien gehen würden;

daß die italienische Regierung niemals daran gedacht habe, die zurückgezogenen Legionäre durch Luftstreitkräfte zu ersetzen.

Dies sei seiner Ansicht nach ein Beweis für die gute Absicht der italienischen Regierung, einen beträchtlichen Beitrag zur Befriedung in Spanien zu leisten.

Die Ansicht der Opposition, daß Deutschland und Italien sich ständig in Spanien festsetzen wollten, halte er für unbegründet. In München habe er über die Zukunft Spaniens mit Hitler und Mussolini gesprochen. Beide haben versichert, daß sie keinerlei territorialen Ehrgeiz in Spanien hätten.

Chamberlain kam dann auf die Bemühungen Mussolinis zu sprechen, die dem Münchener Abkommen dienten. Chamberlain betonte sodann, daß die Anerkennung der italienischen Souveränität über Abessinien nach dem letzten Beschluß des Völkerbundes für jeden einzelnen Völkerbundsstaat zulässig sei.

Chamberlain erklärte, er beabsichtige das gleiche Verfahren wie Frankreich einzuschlagen. Der britische Botschafter in Rom werde daher ein Beglaubigungsschreiben erhalten, daß England die italienische Souveränität über Abessinien gesetzlich anerkennt.

Chamberlain verlas dann die zustimmenden Telegramme Australiens und Südafrikas und schloß mit der Hoffnung, daß die von ihm geforderten Maßnahmen zur Förderung des Friedens beitragen werden.

In der Fragezeit hat Attlee geschäftsordnungsmäßige Einwendungen vorgebracht. Es müßte Zeit zur Verfügung stehen für die Diskussion des Regierungsantrags.

Chamberlain wies diese Einwände zurück, indem er feststellte, daß er seinen Antrag auf Inkrafttreten des italienisch-englischen Abkommens als einen Schritt zur Lösung der Konflikte in Europa ansehe, der allgemein gewünscht werde. Es sei daher ratsam, daß diese Angelegenheit bald abgeschlossen werde.

In der Aussprache nahmen u. a. der stellvertretende Führer der arbeiterparteilichen Opposition Greenwood und der ehemalige Außenminister Eden, der bekanntlich wegen des von Chamberlain angestrebten Abkommens mit Italien zurücktrat, das Wort, die beide die Chamberlain-Politik, besonders bezüglich Italien, das aktiv in Spanien interveniert, scharf kritisierten. Eden erklärte, daß er heute den gleichen Standpunkt einnehme, wie vor 8 Monaten. Hätte England zu Beginn des Jahres in der spanischen Frage einen entschiedeneren Standpunkt eingenommen, dann wären die Ereignisse in Europa anders verlaufen. Die Nichtintervention hätte von allen Staaten befolgt werden müssen. Jedoch ist die Welt Zeuge, daß die italienische Regierung bis in die letzten Tage in Spanien interveniert. Das Inkrafttreten des englisch-italienischen Abkommens war von Chamberlain von der Beilegung der spanischen Frage abhängig gemacht worden. Die Frage der ausländischen Kämpfer in Spanien ist aber noch nicht beigelegt, denn die Zurückziehung von 10 000 italienischen Infanterie-Legionären habe keine Bedeutung, da die italienischen Luftstreitkräfte und die Artillerie wie die technischen Truppen, die für den Kampf in Spanien ausschlaggebend sind, in Spanien verblieben sind. Er, Eden, müsse daher gegen den Regierungsantrag stimmen.

Bei der Abstimmung am Mittwoch spät abends wurde der Regierungsantrag auf Ratifizierung des englisch-italienischen Abkommens mit 345 gegen 138 Stimmen angenommen.

Chamberlain gegen eine internationale Konferenz

London, 2. November. Auf eine Anfrage des konservativen Abgeordneten Fleming erklärte Premierminister Chamberlain im Unterhaus, er habe keinen Grund, anzunehmen, daß zur Zeit die Einberufung einer internationalen Konferenz sich für die Aufrechterhaltung des Friedens als zweckmäßig erweisen würde.

Britischer Heimatsschutz

Keine Zwangsstammrolle, aber Nationalregister.

London, 2. November. Im Oberhaus, in dem am Mittwoch abend die am Dienstag begonnene Aussprache über den Stand des britischen Luftschutzes abgeschlossen wurde, sprach als letzter Redner der Regierungsvertreter, Lord Stanhope, der neue Erste Lord der Admiralität. Er kam in seinen Ausführungen auch auf die Frage der Stammrolle zu sprechen und erklärte, die Regierung sei nicht für die Einführung einer Zwangsstammrolle, und zwar deshalb nicht, weil sie in Kürze in weitaus systematischer Weise als bisher zum freiwilligen Dienst für die verschiedenen Heimatschutzdienste aufrufen werde. Die Regierung habe jetzt ein Verzeichnis über alle diejenigen Freiwilligendienste fertiggestellt, für die man Freiwillige brauche. und sie werde in Bälde ein Handbuch darüber veröffentlichen.

Der parlamentarische Korrespondent der Reuter-Agentur meldet, die Regierung habe sich jetzt entschlossen, ein sogenanntes Nationalregister oder eine Stammrolle der Freiwilligendienste der nationalen Verteidigung einzuführen. Die Minister haben sich heute im Kabinett damit befaßt und seien zu einem dementsprechenden Beschluß gekommen.

Die Thronrede vorbereitet

London, 2. November. Das britische Kabinett trat am Mittwoch zu seiner üblichen Wochensitzung zusammen. Wie verlautet, befaßte sich das Kabinett mit der endgültigen Fassung des Textes der Thronrede, die der König bei der Eröffnung der neuen Parlamentssession halten wird.

Der Wiener Schiedsspruch

im ungarisch-tschechoslowakischen Gebietsstreit

Wien, 2. November. Das von der ungarischen und der tschechoslowakischen Regierung wegen des Gebietsstreits angerufene deutsch-italienische Schiedsgericht trat heute in Wien um 12.15 Uhr im Schloß Belvedere zusammen.

Zu Beginn der Sitzung ergriff Reichsaußenminister von Ribbentrop das Wort zu einer Ansprache, in der er die Aufgaben der Schiedsrichter kurz zusammenfaßte. Anschließend sprach Außenminister Graf Ciano. Nach Darlegungen des ungarischen Außenministers Kanya und des tschechoslowakischen Außenministers Chvalkowsky, die den Standpunkt ihrer Regierungen begründeten, wurde die Sitzung kurz nach 14 Uhr geschlossen. Hierauf fand für die Konferenzteilnehmer im Marmorsaal des Belvedere ein Frühstück statt.

Um 6 Uhr abends wurde von den Schiedsrichtern, dem deutschen Reichsaußenminister von Ribbentrop und dem italienischen Außenminister Graf Ciano, der Schiedsspruch über die strittigen Gebiete und Städte verkündet. Auf Grund dieses Schiedsspruchs hat die Tschechoslowakei an Ungarn die Gebiete abzutreten, die auf der dem Spruch beigefügten Karte verzeichnet sind. An Ungarn sind nachstehende Städte anzugliedern: Komorn, Erseknjvar (Nove Zamky), Losonc (Lucenec), Rimaszombat (Rimsk Sobota), Roznava, Kaschau, Uzhorod und Munkaczew. (Die Städte Bratislava und Nitra verbleiben bei der Tschechoslowakei.) Die Grenzziehung an Ort und Stelle wird einer ungarisch-tschechoslowakischen Kommission überwiesen.

Die Uebergabe der an Ungarn abzutretenden Gebiete hat am 5. November 1938 zu beginnen und ist bis zum 10. November durchzuführen.

Die Neuregelung der Staatsangehörigkeit und der Option sowie die Sicherung der Rechte der im tschechoslowakischen Staate verbleibenden Ungarn und der zu Ungarn kommenden nichtungarischen Bevölkerung sind durch eine ungarisch-tschechoslowakische Kommission vorzunehmen.

Die durch die Gebietsabtretung vielleicht auftretenden wirtschaftlichen oder verkehrstechnischen Schwierigkeiten sind von der ungarischen Regierung nach Möglichkeit zu beheben.

Sollten bei der Durchführung der Bestimmungen des Schiedsspruchs Schwierigkeiten oder Unklarheiten entstehen, dann haben sich die tschechoslowakische und die ungarische Regierung direkt zu verständigen. Für den Fall, daß es in einer Frage zu keiner Einigung kommt, dann ist die Frage der deutschen und der italienischen Regierung zur Entscheidung vorzulegen.

Auf Grund der vorherigen Vereinbarung und des jetzigen Schiedsspruchs fallen Ungarn Gebiete von insgesamt 12 400 Quadratkilometern zu, die von 1 064 000 Einwohnern bewohnt sind.

Vier Besetzungszonen

Budapest, 2. November. Ueber die Besetzung der laut getroffener Vereinbarung an Ungarn anzugliedernden Gebiete der Tschechoslowakei ist, wie in politischen Kreisen verlautet, zwischen den ungarischen und den tschechslowakischen Militärsachverständigen in Preßburg eine Einigung zustandegekommen, nach der die Besetzung der Gebiete am 5. November in 4 Zonen durchgeführt werden soll.

Rückzug hinter die Maginot-Linie

Der gegenwärtig in Marseille stattfindende Parteitag der Radikalsozialistischen Partei Frankreichs, dessen Ablauf durch einen Riesenbrand gestört wurde, hat Aufmerksamkeit nicht nur innerhalb der Partei und des Landes, sondern weit über Frankreich hinaus erweckt, weil die dort gehaltenen Referate ebenso die Politik der Radikalsozialistischen Partei die diejenige Frankreichs bestimmen. Gehört doch der französische Ministerpräsident der Partei ebenso an wie die wichtigsten Ressortminister und die Tatsache, daß die Radikalsozialisten nur eine Minderheit in der französischen Kammer sind, beeinträchtigt die Bedeutung der Verhandlungen des Parteitages von Marseille nur wenig, weil es der Regierung Daladier bisher — vor allem nach den Münchener Vereinbarungen — gelungen ist, sich für ihre Politik die Mehrheit der Kammer zu sichern.

Den Schlüssel zur französischen Innenpolitik liefert augenblicklich die Lage der französischen Staatsfinanzen. In dieser Hinsicht war, was der französische Ministerpräsident Daladier in seiner Marseiller Rede vorgebracht hat, ebenso aufklärend, wie es für alle Freunde Frankreichs erschreckend war. Wie der Ministerpräsident sagte, betragen die Staatsausgaben des Landes für das nächste Rechnungsjahr 102 Milliarden Francs, welchen Ausgaben Einnahmen von nur 66 Milliarden gegenüberstehen, so daß sich ein Fehlbetrag von 36 Milliarden ergibt. Was eine Ausgabenziffer von 102 Milliarden bedeutet, geht erst daraus hervor, daß das gesamte Volkseinkommen Frankreichs 220 Milliarden beträgt, so daß die Ausgaben eines Jahres fast die Hälfte des gesamten Nationaleinkommens beanspruchen. Das ist sicher auf die Dauer ein unmöglicher Zustand und es bleiben nur zwei Wege offen: entweder werden die Ausgaben kleiner oder das Nationaleinkommen wird größer, das heißt, entweder schränkt Frankreich radikal seine Ausgaben ein und reorganisiert seine Verwaltung oder es muß mit allen Kräften bestrebt sein, die Ergiebigkeit seiner Wirtschaft zu fördern.

Die Regierung Blum hatte insbesondere in ihrer ersten Amtsperiode ein großes Gebäude sozialer Reformen aufgebaut und das nachgeholt, was bürgerliche französische Regierungen durch Jahrzehnte versäumt haben. Die Herstellung des Gleichgewichts im französischen Staatshaushalt wird naturgemäß die bürgerlich orientierte Regierung Daladier und die französischen Rechtsparteien dazu verleiten, den Gesundungsprozeß in einem Abbau der Sozialpolitik zu suchen, das heißt in einer Beseitigung sozialer Reformen, einer Verlängerung der Arbeitszeit und einer Herabsetzung der Lebenshaltung arbeitenden Bevölkerung. Die französische Sozialdemokratie würde, wenn die Regierung Daladier die sozialen Reformen des Jahres 1936 abzubauen versuchen sollte, diesem Bestreben entgegentreten, was einen Bruch mit der Radikalsozialistischen Partei und das definitive Ende der Volksfront bedeuten würde. Das Bündnis zwischen Radikalsozialisten, Sozialdemokraten und Kommunisten, welches zu dem großen Erfolg bei den letzten Wahlen geführt hat, ist ja ohnehin schon durch den Trennungsstrich, welcher auf dem Marseiller Kongreß zwischen den Radikalsozialisten und den Kommunisten gezogen wurde, ins Wanken geraten.

Was die auswärtige Politik Frankreichs betrifft, so wird man es verstehen, daß der Ministerpräsident ebenso wie der Außenminister den Vertrag von München verteidigt haben. Diese Rechtfertigung wird jedoch nicht im geringsten die Folgen von München beseitigen. Frankreich ist heute in Mitteleuropa in einer anderen Stellung, als sie das Land in den ersten anderthalb Jahrzehnten nach dem Versailler Frieden gehabt hat. Man braucht sich nur an den Einfluß Frankreichs, den es noch vor einigen Jahren in Oesterreich, in der Tschechoslowakei, in Polen, in Jugoslawien, in Rumänien und auf dem ganzen Balkan gehabt hat, zu erinnern. Die französische Politik hat sich von Ost- und Mitteleuropa nunmehr nach Westeuropa und nach Afrika verschoben, wo Frankreich ein bedeutendes Kolonialgebiet hat — eine Verschiebung, mit der man für die nächste Phase der europäischen Politik rechnen muß. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß der französische Außenminister in seiner Rede ausdrücklich gesagt hat, daß Frankreich auf die mit dem Sowjetverband abgeschlossenen Verträge nicht verzichtet. Formal mag das französisch-russische Bündnis ja wohl noch ebenso bestehen wie im Jahre 1935, als es geschlossen wurde, aber ob sein Effekt für die europäische Politik heute noch derselbe ist wie vor drei Jahren, kann doch wohl bezweifelt werden. Auch das Bestehen dieses Bündnisses ändert wenig an der Tatsache, daß Frankreich den Rückzug hinter die Maginotlinie angetreten hat, daß es für die nächste Zeit keine andere Absicht hat, als die, sein wirtschaftliches und innerpolitisches Leben, geschützt durch seine Befestigungen im Osten, in Ordnung zu bringen.

Es wird auch bereits in der europäischen Presse die Frage nach der Zukunft des französisch-englischen Bündnisses aufgeworfen. Wohl hat sich hier noch weniger geändert als an dem Bündnis Frankreichs mit der Sowjetunion. Ob aber nicht auch der Inhalt der englisch-französischen Allianz in der kommenden Gestaltung der europäischen Politik ein anderer sein wird, das steht noch dahin. England braucht Frankreich, aber es braucht ein starkes Frankreich. Und ob Frankreich stark genug ist, der englischen Politik jene Stütze zu bieten, die dessen Politik in allen Erdteilen braucht, das wird die Zukunft lehren.

Japan erstrebt asiatischen Block

Die Regierungserklärung Japans

Tokio, 2. Oktober. Die japanische Regierung veröffentlichte am Mittwoch ihre mit Spannung erwartete Erklärung zum China-Konflikt, im Anschluß an die Besetzung Kantons und Hankaus. Die Bedeutung der Erklärung wird dadurch noch unterstrichen, daß sie an dem zum Nationalfeiertag erklärten Geburtstag des Kaisers Meiji bekanntgegeben wurde. Die Erklärung lautet:

Gestützt auf die kaiserliche Tugend hat die tapfere Armee und Marine Kanton und Hankau erobert und so die wichtigsten Gebiete Chinas in ihren Besitz gebracht. Die nationale Regierung ist jetzt nur noch eine Provinzregierung.

Wenn diese Regierung jetzt noch weiter auf ihrer kominternfreundlichen und antijapanischen Politik besteht, dann wird Japan seinen Kampf gegen China fortführen, bis der Widerstand gänzlich zusammengebrochen ist. Der Wunsch Japans ist eine neue Ordnung, die zur Aufrechterhaltung des ewigen Friedens im Fernen Osten beitragen soll, zu schaffen. Auch das Endziel der jetzigen Strafexpedition verfolgt diesen Zweck.

Das Hauptziel der zu schaffenden Neuordnung ist, daß Japan, Mandschukuo und China Hand in Hand auf allen Gebieten in Politik, Wirtschaft und Kultur einen geschlossenen Block bilden. Dabei ist die Aufrechterhaltung der internationalen Gerechtigkeit im Fernen Osten und die Durchführung der gemeinsamen Abwehr gegen die Komintern, die Schaffung einer neuen Kultur und die Verwirklichung einer wirtschaftlichen Gemeinschaft beabsichtigt. So soll der Friede im Fernen Osten zustandekommen und zum Frieden der Welt beitragen. Japan will, daß China an der Schaffung dieser neuen Ordnung teilnimmt, und erwartet, daß das chinesische Volk die wirklichen Absichten Japans versteht und mit Japan zusammengeht.

Die Erklärung der japanischen Regierung über die Ziele ihrer China-Politik schließt wie folgt:

Sollte aber die chinesische Nationalregierung von ihrer bisherigen Politik ablassen und eine personelle Umgestaltung durchführen, um dadurch ihren guten Willen zu beweisen und um am Aufbau der neuen Ordnung teilzunehmen, dann ist Japan bereit, dieses nicht abzulehnen. Japan ist fest davon überzeugt, daß auch die anderen Staaten seine Absichten klar erkennen und der neuen Lage im Fernen Osten Rechnung tragen werden

Andererseits ist Japan von tiefem Dank zu den befreundeten Mächten erfüllt. Das neue Werk in Ostasien gründet sich auf den Geist der japanischen Reichsgründung. Das Kaiserreich Japan wird alle Schwierigkeiten zum Trotze an die Erfüllung dieser Mission gehen, indem es im Lande allerlei Reformen durchführt und so die nationalen Kräfte des Landes stärkt. Das Kaiserreich Japan hat damit seinen endgültigen Beschluß kundgetan.

Japans Kriegswirtschaftspolitik

Tokio, 2. November. Im Anschluß an die Erklärung der japanischen Regierung über den China-Konflikt empfing Finanzminister Ikeda Pressevertreter, denen er die Richtlinien der künftigen Wirtschaftspolitik Japans gegenüber China aufzeigte. Auf der Grundlage der Gemeinsamkeit zwischen Japan, Mandschukuo und dem neuen China solle einmal die wirtschaftliche Zusammenarbeit sowie die Erschließung der Naturschätze Ostasiens durchgeführt werden. Zum anderen soll die Wirtschaftskontrolle weiter geführt werden. Diese beiden Aufgaben könnten nur im Zusammenhalten von Regierung und Volk durchgeführt werden. Gleichzeitig mit den militärischen Operationen in China sei die Hebung der Produktionskapazität erforderlich, zu der Japan große Kapitalien und beträchtliche Mengen von Rohstoffen benötige. Hierzu erforderlich sei die Verstärkung der Wirtschaftskontrolle und Angebot und Nachfrage nach Kapital und Rohstoffen zu regeln. Ferner werde eine Kontrolle des Warenverbrauches sowie die Aufrechterhaltung des Preisniveaus und des Yen-Standard durchgeführt werden. Die japanische Regierung erwarte, daß das Volk alle Lasten willig tragen werde, da Erfolg oder Mißerfolg der japanischen Politik im China-Konflikt von der Mitarbeit des gesamten Volkes abhänge.

Polnisch-deutsche Verhandlungen

betreffs der in Deutschland wohnenden Juden polnischer Staatsangehörigkeit.

In Berlin haben polnisch-deutsche Verhandlungen in Sachen der in Deutschland wohnenden Juden polnischer Staatsangehörigkeit, die die Reichsdegierung bekanntlich ausweisen wollte, begonnen.

Die Kämpfe am Ebro

Bilbao, 2. November. Die Interventionstruppen setzten die Ebro-Offensive am Mittwoch fort. Sie vollzogen am Caballos-Gebirge eine Rechtsschwenkung und besetzten zwei wichtige Höhenstellungen. Sodann eroberten sie dei sogenannte Siga-Stellung.

Araberstreik in Palästina

Jerusalem, 2. November. Der arabische Streik, einschließlich des Verkehrsstreiks, dauert an. Britisches Militär durchsuchte in den Bezirken Jerusalem und Samaria mehrere arabische Dörfer, wobei 5 Araber getötet und 2 verwundet wurden. Auch in einem Dorf bei Nablus wurde ein arabischer Freischarführer erschossen. In demselben Dorf wurden 27 Araber verhaftet.

Die Durchsuchungsaktionen im Bezirk Samaria wurden später wiederholt, wobei zahlreiche Verhaftungen erfolgten. Die Telephonleitungen Nablus—Jerusalem wurde durchgeschnitten. Unter einem jüdischen Lastkraftwagen explodierte eine Landmine, durch die 4 Juden verletzt wurden. Auch das Militärlager von Gaza wurde beschossen. Schließlich wurde eine Militärpatrouille und eine Anzahl von jüdischen Siedlungen unter Feuer genommen. In Akko wurden 2 Araber hingerichtet.

Kundgebungen in Beirut

Paris, 2. November. Havas meldet aus Beirut: Die Kundgebungen zugunsten der Araber in Palästina haben in Beirut einen stürmischen Charakter angenommen Es haben sich Umzüge gebildet, die unter Führung von arabischen Studenten und mehreren Scheiks unter Vorantragen von Bildern und Spruchbändern die Straßen durchziehen. In den großen Moscheen wurden während der Andacht Reden gehalten, in denen die Gläubigen zur Teilnahme am Generalstreik aufgefordert wurden.

Zwischen den Kundgebern und der Polizei kam es zu Zusammenstößen. Etwa 15 Personen wurden verletzt. 40 Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Menge hat mehrere Straßenbahnen und Kraftwagen, die durch die Kundgebungen durchfahren wollten, mit Steinen beworfen. Agitatoren durcheilen die Stadt und zwingen die Geschäftsleute, sich der Protestbewegung anzuschließen. Ein jüdisches Geschäft wurde demoliert.

Eine Gruppe von Kundgebern stieß zufällig mit einem Begräbniszug zusammen. Der Leichenwagen trug Kränze mit Inschriften, die die englisch-arabische Freundschaft verherrlichten. Die Kundgeber haben die Besetzungsfeierlichkeit gewaltsam unterbrochen, sich des Sarges bemächtigt und ihn auf offenerStraße verbrannt. Die Polizei hat die Ordnung wieder hergestellt.

Genosse B. Wladek gestorben

Aus Neuyork ist gestern die Nachricht eingetroffen, daß der Tod aus den Reihen der sozialistischen Führer wieder einen der Großen gerissen hat. Im Alter von nur 52 Jahren ist nach dreitägiger Krankheit Genosse B. Wladek am Herzschlag gestorben.

Genosse Wladek war einer der hervorragendsten Leiter der jüdischen sozialistischen Arbeiterbewegung Amerikas. Er bekleidete viele leitende Aemter, war mehrere Jahre Mitglied des Neuyorker Stadtrates und wurde nach dem letzten großen Sieg der amerikanischen Labour Party bei den Stadtratwahlen von Neuyork zum Vorsitzenden der zweitgrößten Stadt der Welt gewählt. War auch seine Bedeutung innerhalb der jüdischen Arbeiterschaft unbestritten, so war sein Ansehen in den gesamten amerikanischen Arbeiterbewegung nicht minder groß. Genosse Wladek hat um die Bildung und Führung der jungen amerikanischen Labour Party unvergängliche Verdienste.

Genosse Wladek wurde in Minsk geboren und hat als noch sehr junger Mann in der Revolutionsbewegung von 1902 bis 1908 hervorragenden Anteil genommen. Er verbüßte im Jahre 1906 eine sechsmonatige Freiheitsstrafe und wurde im Jahre 1908, als in Lodz der traurig-berühmte Kasnakow herrschte, zum zweiten Male mit etwa hundert anderen Genossen verhaftet. Nach der Enthaftung mußte er flüchten. In seiner neuen Heimat, in den Vereinigten Staaten Nordamerikas, hat Genosse Wladek, der ein glänzender Redner, ein ausgezeichneter Schriftsteller und Literat gewesen ist, sich sehr rasch allseitiges Vertrauen der Arbeiterschaft und allgemeine Achtung erworben.

Genosse Wladek war aber mehr als ein Sprecher der amerikanischen Arbeiterschaft. Als international gebildeter und gesinnter Mann wirkte er überall in hervorragender Weise mit, wo internationale Pflichten es irgendwie erforderten. Mit unseren deutsch-sozialistischen Emigranten, wie mit der deutschen Arbeiterbewegung überhaupt, war er eng verbunden und hat immer Herz und Zeit gefunden, den deutschen Genossen mit Rat und Tat beizustehen.

Der frühzeitige Tod des Genossen Wladek ist für die internationale Arbeiterbewegung ein herber Verlust.

Ehre seinem Andenken!

Aus Welt und Leben

Geschichte eines Revolutionsschatzes

Das Dörfchen Crozet ist der Schauplatz eines höchst ...würdigen und jedenfalls auch äußerst ertragreichen ...-Affäre. Ende des vorigen Jahres hatte man dort ...er Kassette ein Pergament gefunden, in dem Edler ...rsat, Seigneur Pierre de Michaille, seinen Nach...en kund und zu wissen tat, daß er sein Vermögen, ...weniger als 24 000 gute goldene Florins, vor den ...den der Revolution- in Sicherheit gebracht habe. ...Dokument war am 14. November 1794 abgefaßt ...nthielt ganz genaue Angaben, wo sich der Schatz ... — 150 Meter von einer Königseiche und an der ...eschützten Ecke einer alten Kapelle, drei Meter von ...lauer entfernt. Aber die Eiche ist schon längst ge... die Kapelle existiert ebenfalls seit einem Jahrhun...icht mehr, und so fand man den Schatz trotz allem ...ns nicht. Nun erschienen aber vor kurzem drei ...er in Crozet; sie machten sich dort in verdächtiger ... zu schaffen, aber niemand hinderte sie, ein tiefes ...n die Erde zu graben. Wie das in solchen verlasse... Dörfern öfters vorkommen kann, fiel es den Leuten ...päter ein, daß auch diese drei Fremden Schatzsucher ...n sein könnten. Man ging der Sache nach, und ...lte sich tatsächlich heraus, daß die Unbekannten den ... gefunden hatten. Offenbar hatten sie irgendwo in ... Archiv einen alten Plan des Dorfes gefunden und ...telle ganz genau festgestellt. Sie sind flüchtig, aber ...sten Florins aus diesem Schatz sind bereits auf den ...enmarkt gekommen. Ihr Goldwert dürfte 2½ ...nen Francs nach heutigem Kurs sein, ihr effektiver ...ist aber, da es sich zum Teil um Münzen aus dem ...d 14. Jahrhundert handelt, noch um vieles höher.

...angsterschlacht im Schönheitssalon

...esser als die G—Men sind die Damen aus der ...Avenue Neuyorks mit Gangstern fertig geworden. ...vor Geschäftsschluß überfielen vor einigen Tagen ...ewaffnete Gangster einen besonders fashionablen ...heitssalon im Millionärsviertel von Neuyork. Es ...en sich gerade dreißig Kundinnen darin, ebensoviel ...che Angestellte und nur ein einziger Mann, der ...ftsführer. Dieser hob sofort die Hände hoch und ... bereits die Geschäftskasse herausgeben. Die Da...ber bekamen natürlich allesamt einen hysterischen ... Sie begannen zu schreien und zu weinen, der ...war so stark, daß es die Gangster mit der Angst zu ...kamen. Sie ließen die Kasse und stürzten in die ...en, um Ruhe zu schaffen. Aber die Damen ließen ...ineswegs beruhigen. Halb und ganz nackt rannten ... verrückt herum mit Paraffin,Masken und Frisier...., und wenn sie einer der Gangster packen wollte, ...n und bissen sie und warfen mit Puderquasten und ...nktöpfen. Es konnte nur Minuten dauern, bis ...draußen auf den Lärm aufmerksam werden mußte, ... zogen es die Gangster vor, eilends vor den wild ...denen Damen zu flüchten. Sie erbeuteten gerade ...ie Sparbüchse, in die Trinkgelder der Angestellten ...wurden.

Sport

Boxkämpfe wegen der Sejmwahlen verlegt.

Am kommenden Sonntag sollten drei weitere Boxkämpfe um die Mannschaftsmeisterschaft des Lodzer Bezirks stattfinden, und zwar Geyer—Zjednoczone, JKP—Kruscheender und Hakoah—Wima. Da an diesem Tage aber die Wahlen zum Sejm stattfinden, so wurden die Kämpfe abberufen und diese werden an anderen Terminen veranstaltet werden.

Der Kampf zwischen Geyer und Zjednoczone soll am Montag, dem 7. November, stattfinden und der Kampf JKP—Kruscheender am Sonnabend, dem 12. November. Das Treffen zwischen Hakoah und Wima wird wahrscheinlich erst am 20. November stattfinden können.

Vom Fußballspiel Lodz — Warschau.

Wie wir schon mitteilen konnten, wird die Lodzer Fußballrepräsentation am 20. November ihren letzten Repräsentationskampf in diesem Jahre austragen, und zwar wird sie gegen Warschau in Warschau antreten. Die Lodzer Elf wird wahrscheinlich aus nachstehenden Spielern bestehen: Andrzejewski, Galecki, Karasiak (alle LKS) Chojnacki, Pilz (UT), Nowiszewski (Wima), Swientoslawski (UT), Koczewski, Lewandowski (LKS), Gorzko, Krolasik (UT). Die Warschauer Auswahlelf, die im vergangenen Jahre gegen Lodz 4:1 verlor, hat großes Verlangen, sich diesmal zu revanchieren und wird deshalb die stärkste Elf auf die Beine bringen. Die Warschauer Elf wird sich aus den Spielern der Polonia und der Warszawianka zusammensetzen.

Die Lodzer Eishockeyspieler rüsten.

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Eishockeysaison haben die Klubs bereits die ersten Vorbereitungen getroffen Viele Hockeyspieler sind dabei, ein Trockentraining durchzunehmen. Der Lodzer Bezirksverband hat auf seiner ersten Sitzung nach den Sommermonaten auch die Spiele um die Meisterschaft erwogen. Geplant sind ferner Spiele mit verschiedenen Spitzenmannschaften des Landes und eventuell auch des Auslandes. Der Meister von Lodz — LKS — hat sich bekanntlich im vergangenen Jahr für die Landesliga qualifiziert ,so daß er in diesem Jahr erstmalig an der Polenmeisterschaft teilnehmen wird.

Die Polenmeisterschaft der Turner.

Am 26. und 27. November wird in Warschau die Meisterschaft von Polen der Turner und Turnerinnen ausgetragen. Veranstalter der Meisterschaft wird der Warschauer Sokol sein.

Radio-Programm

Freitag, den 4. November 1938.

Warschau-Lodz.
6,35 Gymnastik 6,50 Schallpl. 11 Hörspiel 11.25 Schallpl. 12,03 Mittagssendung 14 Herbststimmung 15 Auf der weiten Welt 15,20 Sport 15,30 Konzert 16,35 Geigenrezital 17,15 Witas singt 18 Konzert 18,25 Sport 19 Konzert 20,35 Abendnachrichten 21 Chorgesang 21,15 Sinfoniekonzert 22,40 Schallpl. 23 Letzte Nachrichten.

Kattowitz
14 Vortrag 14,10 Schallpl. 14,50 Mitteilungen 14,45 Plauderei 18,15 Plauderei.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
6,30 Frühkonzert 10 Schulfunk 11.30 Schallpl. 12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 20,30 Romeo und Julia 22,30 Nachtmusik 23 Die nordische Brücke 23,40 Eine kleine Melodie.

Breslau.
12 Konzert 14 Schallpl. 16 Konzert 20,10 Wiener Abend 22,30 Konzert.

Wien (592 kHz, 507 M.)
12 Konzert 14,10 Melodien 15,30 Schallpl. 16 Konzert 20,10 Wiener Abend 22,40 Konzert.

Spinett und Viola d'Amour im Rundfunkkonzert.

Heute, Donnerstag, gibt der polnische Rundfunk ein Konzert alter Musik. Das Programm sieht wenig bekannte Werke vor, wie die Sonate von Ariosti, Spinettwerke von Pescetti, die Suite Caix d'Hervelois u. a. Besonders hingewiesen sei hier darauf, daß diese Werke von Mieczyslaw Szaleski und Margarete Trombini-Hazuro auf Instrumenten aus der alten Zeit, auf dem Spinett und der Viola d'Amour, vorgetragen werden Diese originellen Instrumente, die dem Stil und Geist der vergangenen Epochen entsprechen, werden heute sehr oft gebraucht, sowohl in den Konzertsälen wie im Rundfunk. Diese Instrumente haben radiophonische Töne, die ausgezeichnet klingen und diesen typischen Sendungen einen gewissen Reiz geben.

...Kein Weg zu dir ...ar mir immer bestimmt"

Roman von Gert Rothberg

(7. Fortsetzung)

...Seufzend wendet sich Frau Pastor ab. —

...ie Mädel gehen Arm in Arm durchs Dorf. Sie ... und werden gegrüßt. Der junge Hilfslehrer geht ...en vorüber. Er blickt Maria bewundernd an. ...ßt auch Als er vorüber ist, ärgert er sich. Er ...doch stehenbleiben können; denn er kennt die bei... ...farrerstöchter. Nun ist es zu spät. „Das ist die ...r des Müllers, die Hübsche in der Mitte", sagt er ...or sich hin.

...Na, na?"

...er Hilfslehrer fährt herum. Neben ihm steht der ...ener Gerstner. Die Nase verrät den Schnapslieb... Im Dienst läßt er sich aber nichts zuschulden ...n.

...Die ‚Hübsche' ist nicht mehr frei; die wird der Er...er heiraten. Die beiden Häßlichen sind noch zu ...", glaubt der Alte den jungen Lehrer aufklären zu ...

...Sehr nett von Ihnen, geht mich aber nichts an."

...Oha!"

...Ist doch reinstes Blech, was Sie da erzählen! Was ...Ihre Frau? Wieder gesund?"

...Es geht so. Wir sind arme Leute. Meine Frau ...nicht leicht gehabt im Leben. Elf Kinder — das ...as heißen! Ist nicht immer so glatt gegangen."

...em jungen Lehrer ist das Blut in die Stirn ge... Aber er beherrscht sich und sagt ganz ruhig:

„Ja ja, das Leben ist nicht so leicht. Hier, nehmen Sie sich die beiden Zigarren mit!"

Er reicht dem Alten die Hand und geht weiter. Aber er sieht noch, wie die drei Mädel drunten am Ende der Dorfstraße im Garten der Villa Frenzel verschwinden.—

„Ach, welche Freude! Sie kommen alle drei? Da wird sich aber Kate freuen!" sagt Frau Frenzel und gibt ihnen die Hand. Sie ist eine starke, blonde, sehr gepflegte Frau mit lebhaften braunen Augen. Sie hat ein teures Kleid an, das die Mädel heimlich bewundern. Gemeinsam gehen sie auf die Terrasse hinauf, wo Direktor Frenzel am Tisch sitzt und liest. Er springt gleich auf und begrüßt sie. Die Hausangestellte, die auf ein Klingelzeichen hin erscheint, wird hinter das Haus geschickt, wo Kate mit Detlef Tennis spielt.

Heiß und froh kommt gleich darauf Kate Frenzel um das Haus herum; ihr folgt auf dem Fuße Detlef, ihr Vetter. Seine Augen suchen schon von weitem Maria Olden. Kate begrüßt die Freundinnen herzlich. Detlef aber hat nur Augen für Maria.

Die Frenzels lächeln. Sie wären ganz damit einverstanden, wenn sich die beiden Leutchen zueinander fänden. Kate ist heimlich verlobt mit einem Jugendgespielen, der aber erst sein Studium vollenden soll, ehe sie sich öffentlich verloben.

Detlef ist der älteste von vier Söhnen eines Bruders des Herrn Frenzel. Der junge Mann hat den Eltern große Sorgen gemacht. Onkel Frenzel nahm ihn daher hierher in die Fabrik, wo er sich ganz gut macht. Er ist fleißig und unsichtig, und Herr Frenzel kann nur Gutes über ihn berichten. Wenn sich nun noch die Sache mit Maria Olden machte, dann wäre es wirklich gut, daß Detlef hierhergekommen ist.

Es gibt Kaffee und Kuchen, Tee, belegte Brötchen und eine Schüssel mit Süßigkeiten. Später werden im Garten Spiele gemacht. Es trifft sich, daß Detlef und Maria ein Weilchen allein unter der großen Rotbuche stehen. Detlef ergreift ihre Hand und drückt seine Lippen darauf.

„Ich liebe Sie, Maria. Würden — —"

Er hält inne. Vor ihm taucht ein leidenschaftlich verzerrtes Gesicht auf Große nachtschwarze Augen, glühend rote Lippen. Ganz deutlich hört er die Worte:

„Mit mir kannst du es nicht treiben wie mit den anderen. Du irrst dich, wenn du glaubst, du habest mit mir leichtes Spiel!"

Maria wartet, was er noch sagen wird. Aber Detlef vollendet den Satz nicht. Er beugt sich zu ihr.

„Könntest du mich auch ein bißchen liebhaben Maria?"

„Ich weiß doch nicht — ich hab' Sie sehr gern —"

„Das genügt nicht!" sagt er bestimmt und will seine Furcht vor Hilma Bode zurückdrängen.

Da kommen die anderen zu ihnen heran, und Detlef macht ein harmloses Gesicht — genau so, wie er ganz harmlose Worte findet. In Maria aber stürmt es. Sie sieht in sein Gesicht; erblickt sie an, zuckt die Achseln und wendet sich den Pastortöchtern zu. Später flüstert er ihr zu:

„Ich muß dich mal allein sprechen, Maria. Kannst du heute abend noch ans Wehr kommen? Ich würde dich dort erwarten."

Willenlos nickt Maria. Da lächelt er heimlich; das hat er ja gewußt. Aber heiraten? Nein, er will sich hier nicht festlegen. Zudem will er wieder in die Stadt zurück; er muß durch sein Betragen hier nur erst seinen Vater wieder versöhnen. Nun, Onkel hat bloß Gutes über ihn berichten können, und der Vater scheint nicht mehr böse zu sein. Es kann ihm, Detlef, ja niemand verdenken, wenn er sich während seines Aufenthaltes hier ein bißchen zu unterhalten wünscht.

(Fortsetzung folgt.)



Links
Ein Frauenhilfskorps in London, das bei der letzten Mobilisation aufgestellt wurde und Hilfedienste beim Transport und Ernährungswesen leisten sollte

Rechts
Eine eigenartige Prozession von verkrüppelten Kindern in London mit ihren vierbeinigen Lieblingen



Theater- u. Kinoprogramm

Teatr Polski: Heute 8.30 Uhr Major Barbara
Teatr Popularny Heute 8.30 Uhr Skalmierzanki
Casino: Gefängnis ohne Gitter
Corso: In den Maschen des Geheimdienstes
Europa: Florian
Grand Kino: Professor Wilczur
Metro: 39 Schritte
Palace: Die verliebte Frau
Przedwiośnie Zweite Jugend
Rakieta: Zweite Jugend

Die „Volkszeitung" erscheint täglich
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich 75 Groschen
Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.—
Einzelnummer 10 Groschen. Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt
Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty
Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag Otto Abel
Hauptschriftleiter Dipl.-Ing. Emil Zerbe
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Rudolf Ka[illegible]
Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101

Lodzer Tageschronik

19 Wahlgruppen in Lodz

An den Lodzer Stadtratwahlen nehmen 19 Wahlgruppen mit ihren Kandidatenlisten teil. Nur einige Wahlgruppen haben in allen 13 Wahlbezirken Kandidatenlisten aufgestellt, die anderen haben Kandidatenlisten nur für einen Teil der Wahlbezirke eingebracht.

Die Polnische Sozialistische Partei hat mit den Klassenverbänden, der Deutschen Sozialistischen Partei und dem Demokratischen Klub in allen Wahlbezirken Kandidatenlisten aufgestellt, die überall mit der Nummer 2 versehen wurden.

Kandidatenlisten in allen Wahlbezirken haben außerdem aufgestellt: der Deutsche Volksverband, die endekische Nationale Partei, die Partja Pracy (nur 12 Bezirke) und die regierungsparteiliche Wahlgruppe des OZN unter drei verschiedenen Bezeichnungen.

Der jüdisch-sozialistische „Bund" hat mit Teilnahme der Poale Zion in 7 Wahlbezirken (I bis V einschließlich, VII. und IX. Bezirk) Kandidatenlisten aufgestellt. Seitens der jüdischen Bürgerlichen treten fünf Wahlgruppen auf.

Die rechtsradikale „Falanga" hat für fünf Wahlbezirke der südlichen Stadtteile Kandidatenlisten eingebracht.

Verschärfte Kontrolle der Feuerzeuge

Da trotz aller Maßnahmen noch viel ungestempelte Feuerzeuge benutzt werden, wurde den Polizeistellen angewiesen, künftig mehr Acht auf die Feuerzeuge zu geben. Ein Polizist ist befugt, Personen, die an öffentlichen Orten ein Feuerzeug benutzen, zur Vorzeigung dieses zwecks Prüfung des Stempels aufzufordern. Außerdem soll der illegale Handel mit Feuerzeugen und Feuersteinen stärker als bisher verfolgt werden.

Sechzig Bettler am Allerheiligentag festgenommen

Wie berichtet, würden am Allerheiligentag Bettler vor den Friedhöfen nicht geduldet. Die in Lodz ansässigen Bettler, die von den gegen sie geplanten Maßnahmen wußten, mieden die Friedhöfe oder übten ihr Gewerbe mit großer Vorsicht aus. Zu Allerheiligen treffen aber viele Bettler aus der Provinz in Lodz ein. Das war auch diesmal der Fall. Die Provinzler wußten aber von den gegen sie getroffenen Maßnahmen nichts. Sie wurden daher von Angestellten des Bettelbekämpfungsvereins aufgegriffen und nach der Sammelstelle in der Kontna 10 gebracht.

Ein Mann und 40 Frauen

Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde der 49 Jahre alte Uszer Wolf Gutman in einem von Warschau nach Lodz fahrenden Eisenbahnzug unter der Anklage der Vielweiberei verhaftet. Gutman ist Handelsreisender verschiedener Lodzer Textilfirmen. Den Umstand, daß er oft in verschiedenen Städten Polens weilt, nützte er in der Weise, daß er mit reichen Frauen die Ehe nach jüdischem Ritus einging. Den Frauen richtete er in den verschiedenen Städten Manufakturläden ein, die er belieferte. Das „vielgestaltige" Leben Gutmans hätte noch lange gedauert, wenn nicht eine seiner Frauen in Warschau, Ruchla Zandberg, erfahren hätte, daß Gutman in Bendzin mit einer anderen Frau in demselben Verhältnis lebt. Die beiden Frauen verständigten sich und stellten weitere Nachforschungen an. Es stellte sich heraus, daß Gutman in Warschau allein drei Frauen hatte. Außerdem besitzt er solche in vielen Städten Polens, so daß die Zahl der Frauen Gutmans mit 40 nicht zu hoch gerechnet sein dürfte. Angesichts dieser aufsehenerregenden Aufklärung des Falles wurde der große Frauenliebhaber verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert.

Die Unfallchronik

In der Fabrik von Gampe und Albrecht, Zeromski-Straße 129, fiel der 32jährige Arbeiter Henryk Czubek, wohnhaft Grunwaldzka 11, vom Baugerüst. Er erlitt einen Schädelbruch und wurde in schwerem Zustand in ein Krankenhaus übergeführt.

In der Mlynarska 17 fiel die 56jährige Henryka Janiak so unglücklich, daß sie einen Arm brach. Die Verunglückte wurde in ein Krankenhaus übergeführt.

In der Zgierskastraße wurde die 52jährige Estera Fajn, wohnhaft Sokolowska 11, von einem Kraftwagen überfahren. Die Frau erlitt einen Armbruch und wurde von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt.

In der Rokicinskastraße wurde der 7jährige Roman Kubiak, Rokicinska 12 wohnhaft, von einem Wagen überfahren. Der Knabe erlitt allgemeine Verletzungen. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe.

Auf einem Feld an der Lagiewnickastraße wurde ein Mann bewußtlos aufgefunden. Der Mann erwies sich als der 44jährige Landstreicher Julian Kuropatwa. Er hatte eine größere Menge Brennspiritus getrunken, wodurch er eine Vergiftung erlitt. Man rief die Rettungsbereitschaft, die das Opfer der Trunksucht in ein Krankenhaus überführte.

Gewerkschaftsaktionen in Lodz

Die Bäcker und Schuhmacher fordern Lohnabkommen

Der Arbeitsinspektor hat für heute eine Konferenz der Bäckereibesitzer und der Arbeiter wegen des geforderten Lohnabkommens angesetzt. Morgen findet eine Konferenz mit den Schuhmachern sowie in Sachen des Abkommens für die Transportarbeiter statt.

Sitzstreik.

Die Arbeiter der Appretur und Färberei von Geßner, Kilinskistraße 24/26, traten gestern in den Sitzstreik, weil ihnen die Löhne sehr unpünktlich gezahlt werden. Es streiken 80 Arbeiter. Von dem Konflikt wurde der Arbeitsinspektor in Kenntnis gesetzt.

Um ein neues Abkommen für die Hauswärter.

Die Hauswärterverbände richteten vor einigen Tagen ein Schreiben an den Arbeitsinspektor, in welchem sie um die Einberufung einer Konferenz mit den Hausbesitzern wegen des Abschlusses eines neuen Sammelabkommens bitten, da das gegenwärtige Abkommen gekündigt wurde und mit diesem Jahre abläuft. Da die Konferenz bisher nicht einberufen wurde, sprach beim Arbeitsinspektor eine Abordnung der Hauswärterverbände vor und bat um beschleunigte Einberufung. Es ist zu erwarten, daß die Konferenz in den ersten Tagen der nächsten Woche stattfinden werde.

Streik der Filzarbeiter.

Der Ankündigung zufolge begannen die Arbeiter der Filzfabriken gestern früh den Streik. Zuerst legten die Arbeiter der drei größeren Fabriken die Arbeit nieder. Ihnen folgten in den Vormittagsstunden die kleineren Unternehmen, so daß die Zahl der Streikenden gegen 500 Personen erreichte. Von dem Streik wurde der Arbeitsinspektor in Kenntnis gesetzt.

Konflikt in einer Entbindungsklinik.

In der Wöchnerinnenklinik „Linas Hacholim" an der Poludniowastraße 19 ist es wegen der ungeregelten Arbeitszeit zu einem scharfen Konflikt gekommen. Die Angestellten, Pflegerinnen und Hebammen müssen dort länger als 8 Stunden arbeiten und verlangen daher eine Regelung der Arbeitszeit. Der Arbeitsinspektor des 14. Rayons wird heute mit den Beteiligten eine Konferenz abhalten. (p)

Jung wie am ersten Tag

Seitdem Johann Strauß seinen „Zigeunerbaron" in die Welt hinausgelassen hat, sind Jahre und Jahrzehnte vergangen, ein Jahrhundert hat sich inzwischen schon gewendet, diese Operette aber hat bis auf den heutigen Tag auch nicht im geringsten etwas von ihrer Frische und bezaubernden Jugendlichkeit eingebüßt. An großen, mittleren, kleinen Bühnen mit gleichbleibender hinreißender Wirkung gespielt, scheinen diese flotten Rhythmen, diese melodiösen Tanzlieder dazu bestimmt, alle musikfreudigen Herzen höher schlagen zu lassen. Ein überaus spaßiges Textbuch tut ein übriges, den „Zigeunerbaron" zu einem der herrlichsten Theatererlebnisse zu gestalten.

Die bisherigen wenigen Vorstellungen in der letzten Spielzeit, die geradezu einen Ansturm auf die Kasse brachten, haben nur zu deutlich die Anziehungskraft des „Zigeunerbarons" bewiesen!

Am kommenden Sonntag darum wieder einmal: ein freudiges Erleben mit dem „Zigeunerbaron" im „Thalia"-Theater!

Karten sind schon jetzt im Vorverkauf bei Alfred Schwalm, Petrikauer 150, Tel. 177-86, erhältlich. Preise von 1—4 Zloty.

Vermißt

Seit dem 27. September wird die 21jährige Krankenpflegerin Krystyna Nowicka, wohnhaft Lonczna 13, vermißt. Die Vermißte ist mittleren Wuchses, dunkelblond, von geradem Wuchs, sie hat eine hohe Stirn, schwarze Augen, ein längliches Gesicht, einen kleinen Mund und ein volles Gebiß. Gekleidet ist sie in einem dunklen Mantel, ein lila Kleid, braunseidene Strümpfe und schwarze Lackschuhe. Wer über den Verbleib der Vermißten etwas weiß, wird gebeten, den nächsten Polizeiposten zu verständigen.

Fortbildungskurse für Militärpflichtige

Im Sinne einer Abordnung der höheren Schulbehörde werden gegenwärtig in Lodz Fortbildungskurse für diejenigen Militärpflichtigen der Jahrgänge 1917, 1918, 1919 und 1920 organisiert, die keine siebenklassige Volksschule besitzen. Sie erhalten sowohl theoretischen als auch praktischen Unterricht. Vor allem wird auch der Berufsausbildung ein besonderes Augenmerk zugewandt werden.

Zweite Registrierung des Jahrganges 1918.

Morgen, Freitag, haben sich die Männer des Jahrganges 1918 wie folgt im Militärbüro, Kosciuszko-Allee 19, zur zweiten Registrierung zu melden: die im Bereich des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Anfangsbuchstaben F und G beginnen, ferner diejenigen aus dem 12. Kommissariat mit den Buchstaben R bis Z.

Ausgesetztes Kind.

Im Lokal der Fürsorgeabteilung, Zawadzka 11, wurde ein etwa 5 Monate altes Kind zurückgelassen.

Schlägerei.

In der Zydowska 9 wurde Zygmunt Kucinski, wohnhaft Zydowska 29, von einem Wladyslaw Poplonikowski überfallen und so schwer verprügelt, daß er einen Armbruch erlitt.

Selbstmordversuch.

Nach einem Streit mit seinem Bruder stieß sich Edmund Pilecki, Krasickistraße 7, der betrunken war, ein Messer in den Bauch. Er wurde von der Rettungsbereitschaft in schwerem Zustand in ein Krankenhaus übergeführt.

Geschäftliches

Die idealste Heilmethode ist die, erst gar nicht krank zu werden, d. h. alles zu tun, um die Gesundheit im Alltag und seine Gewohnheiten schon weitgehendst zu stützen. Der Stoffwechsel muß in erster Linie funktionieren und dafür gibt es ein gutes Mittel, nämlich, dem täglichen Kaffee ordentlich Karo-Franck zusetzen. Karo-Franck ist der neue Geschmacks- und Aromastoff zum Kaffee in Würfeln.

Verlosung von Prämien

Am 31. Oktober fand die 14. öffentliche Verlosung von Prämien an die Sparkassenbuchbesitzer der PKO der Serie III statt.

Prämien zu Zl. 1000.— fielen auf die Nrn. 156 972, 157 042, 185 449, 186 681, 227 292, 228 467, 249 060.

Prämien zu Zl. 500.— fielen auf die Nrn. 151 349, 151 989, 157 995, 160 542, 164 279, 169 467, 171 435, 177 152, 177 958, 181 344, 181 980, 184 201, 185 934, 189 629, 194 952, 198 679, 199 082, 203 020, 203 138, 206 051, 210 377, 214 813, 222 786, 223 099, 235 751, 238 678, 239 812, 245 706, 249 960.

Ferner wurden ausgelost 87 Prämien zu Zl. 250.— und 293 Prämien zu Zl. 100.—

Insgesamt wurden 416 Prämien im Gesamtbetrage von Zl. 72 600.— ausgelost.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Steckel, Limanowskiego 37; Jankielewicz, Alter Ring 9; Stanielewicz, Pomorska 91; Borkowski, Zawadzka 45; Gluchowski, Narutowicza 6; Hamburg Glowna 50; Pawlowski, Petrikauer 307.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Sonntag, den 6. November, vormittags Punkt 10 Uhr, im Arbeiterheim, Bandurskistraße 15:

Mitgliederversammlung der Stadt Lodz

Auf der Tagesordnung stehen:

Die Wahlen zum Stadtrat.

Pünktliches und vollzähliges Erscheinen aller Parteimitglieder ist Pflicht.

Der Juweliersohn als Hehler

Nachspiel eines sensationellen Brillantendiebstahls

Auf der Anklagebank des Lodzer Bezirksgerichts saß gestern der 22jährige Icek Hubert, wohnhaft Pomorskastraße 57, Sohn eines Juweliers, unter der Anklage der Hehlerei.

Dem Prozeß lag folgender Sachverhalt zugrunde: Am 26. Oktober v. J. erschien bei dem Juwelier Buchbinder, Plac Wolnosci 2, ein elegant gekleideter Mann und gab vor, eine größere Anzahl Brillanten kaufen zu wollen Der Unbekannte erklärte jedoch, im Geschäft nicht verhandeln zu wollen und bat den Juwelier, ihn in seiner Wohnung Sienkiewiczstraße 3 zu besuchen. Er nannte sich Cymerman. Buchbinder ging mit seiner Frau dorthin. Der angebliche Cymerman hatte hier vor drei Tagen bei der Familie Ungar ein möbliertes Zimmer gemietet. Während Cymerman die Brillanten besichtigte, läutete im Vorzimmer das Telephon. Cymerman legte die Brillanten in einen Briefumschlag und legte diesen, wie es schien ,in das Schubfach des Tisches, das er abschloß. Darauf ging er hinaus, angeblich zum Telephon. Als er nach längerer Zeit nicht zurückkehrte, gingen die beunruhigten Buchbinders in das Vorzimmer, um nach Cymerman zu sehen, jedoch befand er sich hier nicht. Er war auch sonst in der Wohnung nicht zu finden. Nichts Gutes ahnend öffneten die Buchbinders nun das Schubfach. Zu ihrem Schreck mußten sie feststellen, daß sich die Brillanten nicht darin befanden. Im Schubfach befand sich ein Loch. Sie wurden von dem Betrüger, denn um einen solchen handelte es sich, in geschickter Weise getäuscht. Es fielen ihm 21 Brillanten im Werte von 61 000 Zloty in die Hände. Die Nachforschungen nach dem gerissenen Dieb blieben ohne Erfolg, weshalb die Untersuchung im Dezember eingestellt wurde.

Angesichts dessen stellte Buchbinder Nachforschungen auf eigene Faust an, wobei er demjenigen, der zur Auffindung der Brillanten beitragen wird, eine Belohnung von 10 000 Zloty versprach. Mitte März erschien bei Buchbinder ein gewisser Szefler und erklärte, ihm sei bekannt, wer einige der gestohlenen Brillanten in Warschau gekauft habe. In dieser Richtung geführte Nachforschungen ergaben, daß zwei gestohlene Brillanten von dem Lodzer Juweliersohn Icek Hubert, der einen gefälschten Paß besaß und sich Icek Habeski nannte, verkauft wurden Dieser wurde festgenommen. Er bekannte sich dazu, zwei Brillanten in Warschau verkauft zu haben, jedoch stammten diese nicht von dem Diebstahl, sondern er habe sie von einem gewissen Lehmann in Tuszyn gekauft. Ein Lehmann konnte in Tuszyn nicht aufgefunden werden. Szefler erklärte, der Diebstahl der Brillanten sei von Hubert eingefädelt worden, der dem Dieb dafür 6000 Zloty gab.

Während der gestrigen Gerichtsverhandlung leugnete Hubert weiter jede Schuld. Die als Zeugen vernommenen Eheleute Buchbinder als auch ein als Sachverständiger vernommener Brillantenhändler sagten übereinstimmend aus, daß die von Hubert verkauften Brillanten Buchbinder gehörten, da sie dieselben Zeichen wie diese besaßen. Nach Vernehmung einiger weiterer Zeugen verkündete das Gericht das Urteil, auf Grund dessen der 22jährige Icek Hubert zu 14 Monaten Gefängnis und zu 400 Zloty Geldstrafe verurteilt wurde.

Ein rückfälliger Sittlichkeitsverbrecher

Auf der Anklagebank des Lodzer Bezirksgerichts saß gestern der 28jährige Wladyslaw Szmytke unter der Anklage der Vergewaltigung einer Frau. Wegen eines solchen Vergehens war er früher schon zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Der Angeklagte weilte am 15. August zusammen mit seiner Schwester Apolonia und einer Bekannten auf einem Feld an der Steigertschen Fabrik. Er gebot seiner Schwester, sich zu entfernen. Darauf warf er die Zurückgebliebene auf die Erde und vergewaltigte sie. Die Frau erstattete gegen den Wüstling Anzeige. Das Bezirksgericht verurteilte ihn zu fünf Jahren Gefängnis.

Verurteilter Dieb.

Am 19. Juli erschien im Fabriklager der Firma Otto Hau, Wolczanska 187, Judka Zalcberg und stahl in einem unbewachten Augenblick einige Dutzend Strümpfe. Der Diebstahl wurde bemerkt und der Dieb der Polizei übergeben. Gestern wurde Zalcberg vom Stadtgericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Den Bruder bestohlen.

Zygmunt Kraszewski stahl am 18. August seinem Bruder Josef aus dessen Wohnung in der Sosnowastraße Nr. 20 einen Betrag von 300 Zloty. Kraszewski wurde gefaßt, als er das Geld in einem Hotel verpraßte. Gestern hatte er sich vor dem Stadtgericht zu verantworten, das ihn zu eineinhalb Jahren Gefängnis verurteilte.

Blutiger Grenzstreit

Im Dorf Kopanica, Kreis Lenczyca, kam es zwischen den Landwirten Josef Szynkielewicz und Stanislaw Budziarek wegen eines Grenzstreifens zu Streit. Budziarek versetzte zuerst dem Szynkielewicz einen Schlag mit dem Spaten. Dieser zog nun einen bereitgehaltenen Revolver und schoß auf den Angreifer, wobei er ihn in den Bauch und in die Brust schwer verletzte. Budziarek mußte in ein Krankenhaus geschafft werden. Szynkielewicz wurde festgenommen.

Petrikau. Feuer. Im Dorf Budniarze Stare, Kreis Petrikau, entstand auf dem Anwesen des Wladyslaw Koza durch Unachtsamkeit Feuer. Die Flammen griffen schnell um sich und sprangen auf das Anwesen des Nachbarn Josef Kulbik über. Beide Anwesen wurden ein Raub der Flammen. Nur Kulbiks Haus konnte teilweise gerettet werden. Der Brandschaden beträgt 6000 Zloty.

Bielitz-Biala u. Umgebung

Pietätvolle Christen!

Vor mehreren Tagen ist nach längerer Krankheit der gewesene Vizemarschall des Schlesischen Sejm und gewesener gewählter Senator Professor Dr. Eduard Pant in Kattowitz gestorben. Er wurde in Bielitz, wo er lange Jahre als guter Christ auch für das Deutschtum gewirkt hat, mit allen Ehren feierlich bestattet. Seine Gesinnungsgenossen haben also seiner in Ehren gedacht. Wer seiner nicht gedacht hat, das war die hiesige deutschbürgerliche gleichgeschaltete Presse, hauptsächlich die „Ostschlesische Post", das Kopfblatt des „Oberschlesischen Kurier" in Chorzow, dessen Hauptredakteur der Verstorbene durch mehrere Jahre war. Nur in einer kleinen Notiz unter „Beerdigungen" wurde dieser Todesfall verzeichnet

Diese Presse kann es ihm sogar nach dem Tode nicht verdenken, daß er seiner Idee, als Deutscher und Katholik treu geblieben ist, die Politik der Gleichschaltung nicht mitmachen wollte und eben deshalb die Redaktion des „Oberschlesischen Kuriers" verließ und ein selbständiges Blatt, das den Hitlerismus bekämpfte, herausgab. Diese Konkurrenz paßte diesem Blatt nicht in den Kram, denn seiner Ansicht nach war er nicht mehr ein „guter Deutscher". Bekanntlich ist aber der „Oberschlesische Kurier" bezw. die „Ostschlesische Post" ein katholisches Blatt und an dem Christentum — dies müssen diese „Katholiken" zugeben — hat sich Dr. Pant nicht vergangen. Im Gegenteil hat er das verfolgte Christentum im Dritten Reich verteidigt und war sich dessen bewußt, daß man zwei Herren nicht dienen kann. Hie Wotan — hie Christus! Er ist beim Christentum geblieben. Seine früheren Gesinnungsgenossen wählten Wotan, geben sich aber noch immer als Christen aus. Etwas stimmt hier nicht und deshalb kann man einem solchen um das Deutschtum und das Christentum verdienten Manne keinen Nachruf widmen. Das nennt man Pietät.

Parteiankündigung

Sozialdem. Wahlverein „Vorwärts"-Mikuszowice.

Donnerstag, den 3. November 1938, findet um 7 Uhr abends in der Restauration Englert eine Vorstandssitzung der Ortsgruppe Mikuszowice statt. Da wichtige Angelegenheiten zu erledigen sind, ist pünktliches und bestimmtes Erscheinen eines jeden Mitgliedes Pflicht.

Arbeiter-Turn- und Sportverein „Vorwärts"-Bielitz.

Der Vorstand obigen Vereins gibt bekannt, daß der Familienabend, der am 5. November stattfinden sollte, infolge der Wahlen auf den 19. November 1938 verlegt wurde.

Oberschlesien

Gegen die Bettler- und Landstreicherplage

Das Wojewodschaftsamt hat im Schlesischen Sejm einen Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Bettler- und Landstreicherplage eingebracht, dem wir folgende wichtigsten Bestimmungen entnehmen:

Zunächst wird in dem Gesetzentwurf der Begriff Bettler und Landstreicher genau festgelegt. Die Bestimmungen gelten für alle männlichen Personen, die das 17. Lebensjahr erreicht haben. Für minderjährige Bettler und Landstreicher sollen besondere Bestimmungen erlassen werden.

Bettler ist im Sinne des Gesetzes derjenige, der die Bettelei gewerbsmäßig betreibt und in irgendeiner Form einen Fremden um ein Almosen für sich angeht.

Als Landstreicher ist derjenige anzusehen, der ohne ständigen Beruf und ohne Unterhalt seinen Wohnort ständig wechselt, ohne die Absicht zu haben, Arbeit zu suchen.

Die Bestimmungen dieses Gesetzes finden auch auf diejenigen Personen Anwendung, die sich dem gewohnheitsmäßigen Trunk, Kartenspiel oder übermäßigen Genuß von narkotischen Mitteln ergeben, so daß für ihren Unterhalt oder den Unterhalt ihrer Familie aus öffentlichen Mitteln gesorgt werden muß. Ferner unterliegen dem Gesetz solche Personen, die aus öffentlichen Mitteln eine Unterstützung beziehen und sich weigern, eine entsprechend ihren Kräften und Verhältnissen nachgewiesene Arbeit anzunehmen!

Zur Bekämpfung der Bettler- und Landstreicherplage dient die Unterbringung in Zwangsarbeitshäusern, in Freiwilligen-Arbeitshäusern und in Anstalten.

In den Zwangsarbeitshäusern werden Bettler und Landstreicher untergebracht, die arbeitsfähig und mittellos sind und von den ordentlichen Gerichten zur Zwangsarbeit verurteilt wurden. Die Unterbringung erfolgt zunächst für einen Zeitraum von drei bis sechs Monaten Wenn ein Bettler oder Landstreicher nach der Entlassung aus dem Zwangsarbeitshaus binnen zwei Jahren erneut beim Betteln und Landstreichen festgenommen wird, erfolgt die Unterbringung dann für einen Zeitraum von drei Monaten bis zu zwei Jahren. Für die Arbeit erfolgt **keine Bezahlung**.

In den Freiwilligen-Arbeitshäusern werden nach Möglichkeit Bettler und Landstreicher, auch Strafgefangene nach Abbüßung der Strafe und ebenso Bettler, die aus dem Zwangsarbeitshaus entlassen wurden und sich freiwillig melden, aufgenommen. Die geleistete Arbeit wird bezahlt und das freiwillige Arbeitshaus kann jederzeit verlassen werden.

In den Anstalten werden nur mittellose und vollständig arbeitsunfähige Bettler und Landstreicher aufgenommen.

Das Gesetz sieht schwere Freiheitsstrafen für diejenigen Bettler und Landstreicher vor, die genügend Mittel für ihren Lebensunterhalt besitzen und trotzdem betteln gehen. Solche Bettler werden mit Gefängnis von sechs Monaten bis zu zwei Jahren und im Wiederholungsfalle mit Gefängnis bis zu fünf Jahren bestraft. Neben der Freiheitsstrafe können zugleich Geldstrafen im Betrage von 100 bis 5000 Zloty auferlegt werden.

Wenn das Gericht feststellt, daß der Festgenommene nicht berufsmäßig bettelt, sondern sich nur vorübergehend infolge Arbeitslosigkeit, durch Betteln einen Lebensunter halt schaffen wollte, wird er der zuständigen Gemeinde zecks Zuweisung einer Arbeit oder Unterstützung oder Unterbringung im freiwilligen Arbeitshaus überwiesen.

Die Schlußbestimmungen des Gesetzes regeln die Verpflichtung zur Schaffung der Zwangsarbeitshäuser und der Freiwilligen-Arbeitshäuser.

In der Begründung des Gesetzentwurfes wird hervorgehoben, daß die Zunahme der Bettler- und Landstreicherplage in den letzten Jahren die Wojewodschaftsbehörden veranlaßt habe, sich der Bekämpfung dieser Plage besonders anzunehmen. Im Zusammenhang damit müssen aber zuerst die Rechtsverhältnisse entsprechend geändert werden, um eine erfolgreiche Bekämpfung in Angriff zu nehmen.

*

Uns scheint es, daß der Gesetzentwurf mehr die strafrechtliche als die erzieherische Form betont. Man sollte bei solchen Gesetzen doch bedenken, daß man es hier nicht mit eigentlichen Verbrechern, sondern mit Entgleisten zu tun hat, mit Opfern unserer Wirtschaftsform oder mit Opfern eines oft unverschuldeten persönlichen Schicksals. Es sollte daher weit mehr dafür gesorgt werden, daß solche Menschen in das gesellschaftliche Leben wieder eingereiht werden können. Strafen fruchten hier erfahrungsgemäß wenig.

Eine blutige Wahlversammlung

Für Sonntag hatte die Ortsgruppenleitung des Allpolnischen Lagers in Rybnik im Hotel Swirklaniec eine öffentliche Wahlversammlung einberufen. Unter den Zuhörern befanden sich mehrere „tatkräftige" Gegner, die als Sekretär Sojka aus Kattowitz sprach, eine Schlägerei anzettelten, wobei mehrere Personen schwer verprügelt wurden. Nachdem ein Beamter des Landratsamtes die Versammlung für aufgelöst erklört hatte, mußten 30 Polizeibeamte auf dem Kampfplatz erscheinen, die die Streitenden auseinandertrieben. Mehrere Mitglieder des Allpolnischen Lagers, darunter Rechtsanwalt Dr. Piotrowski aus Rybnik, mußten sich einem polizeilichen Verhör unterziehen.

Ein Opfer der Not.

In Kattowitz-Zalenze fanden Vorübergehende an der Narutowicz-Straße einen Mann bewußtlos auf. Der Mann fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus, doch ist er am Sonntag an Entkräftung gestorben, wie die Aerzte festgestellt haben. Der Tote ist der 52jährige Johann Dobosch. Zuletzt hatte er im Obdachlosenheim gelebt.